

## Die Unsichtbaren

Innenpolitiker sind zufrieden: Die Zahl der Asylanträge sinkt. Doch das ist nicht die ganze Wahrheit. Immer mehr Migranten kommen unentdeckt nach Europa und tauchen unter.

Eine Analyse von **Martin Klingst, Mariam Lau und Karsten Polke-Majewski**

3. April 2019, 16:43 Uhr | Editiert am 4. April 2019, 19:03 Uhr | DIE ZEIT Nr. 15/2019, 4. April 2019



© Karsten Petrat für DIE ZEIT

### INHALT

1. **Seite 1** — Die Unsichtbaren
2. **Seite 2** — Wen man nicht sieht, den kann man nicht zählen
3. **Seite 3** — Die meisten kommen als Saisonarbeiter

### Auf einer Seite lesen

Horst Seehofer ist zufrieden. Im vergangenen Jahr wurden in Deutschland nur rund 161.000 Erstanträge auf Asyl gestellt, viereinhalbmal weniger als 2016. Die Bundesregierung, sagte der christsoziale Bundesinnenminister Mitte Januar bei der Vorstellung des Asylberichts 2018, habe damit ihr Ziel erreicht: Die Zuwanderung nach Deutschland sei rückläufig und liege deutlich unter der im Koalitionsvertrag vereinbarten jährlichen Obergrenze von 180.000 bis 220.000 Personen. Das beweise, so Seehofer, dass die beschlossenen Maßnahmen "zunehmend und nachhaltig" wirkten. "In bemerkenswert guter Weise" habe man es geschafft, die Balance zwischen Humanität und Steuerung zu halten.

Aber spiegelt die schrumpfende Zahl von Asylanträgen wirklich die ganze Wahrheit wider? Gibt sie tatsächlich eine verlässliche Auskunft darüber, wie viele Menschen, Flüchtlinge wie Migranten, derzeit nach Europa und damit auch nach Deutschland kommen?

"Nein", sagt der CDU-Bundestagsabgeordnete Armin Schuster. "Man muss auch stärker als bisher die Menschen ins Visier nehmen, die unentdeckt in die Europäische Union gelangen und sich hier illegal aufhalten." Schuster sitzt, was die illegale Migration angeht, in doppelter Hinsicht an der Quelle. Erstens hat er seinen Wahlkreis im Südwesten, nahe der Grenze zu Frankreich und der Schweiz. Zweitens hat er diese Grenze selbst einmal geschützt: Schuster leitete viele Jahre die Bundespolizeiinspektion Weil am Rhein.

Der Abgeordnete steht mit seiner Meinung nicht allein. In Seehofers Innenministerium, bei den Nachrichtendiensten, in der Brüsseler Kommission gibt es zahlreiche Experten, die

wie Schuster der Ansicht sind, dass die heimliche Migration in die EU, also die Einwanderung außerhalb der Asylsysteme und offiziellen Flüchtlingsstatistiken, rasant zunimmt. Vor allem in Spanien, wo derzeit ein Großteil der Flüchtlinge und Migranten anlandet, taucht eine wachsende Zahl von ihnen gleich nach der Ankunft unter. "Wir befürchten, dass sich viele Migranten auf den Weg nach Frankreich, den Beneluxländern und Deutschland machen könnten", sagte schon im vergangenen Sommer der Staatssekretär im Bundesinnenministerium, Helmut Teichmann.

Die Experten in den Ministerien und Behörden, die nur bereit waren, offen zu reden, wenn ihr Name nicht genannt wird, sprechen von einem "wachsenden Unsichtbarkeitsphänomen" der Migration. Für viele ist dies zum Teil die Folge strengerer Asylgesetze und einer wachsenden Zahl von Ablehnungen sowie von Rücküberstellungen in sogenannte Erstaufnahmeländer nach dem Dublin-System. Wer einen Job suche, heißt es, wolle nicht in Bulgarien, Griechenland, Italien oder Spanien bleiben. Außerdem werde es immer schwieriger, legal zum Zweck einer Arbeitsaufnahme in die EU einzureisen. Nach einem noch unveröffentlichten Bericht der Internationalen Organisation für Migration ist die Zahl der Migranten aus 21 afrikanischen Ländern, die mit einer Arbeitserlaubnis in die EU kamen, zwischen 2011 und 2017 um mehr als die Hälfte gesunken. Wer in Europa Geld verdienen will, sucht daher oft andere Wege.

Bei illegalen Immigranten gilt es zu unterscheiden zwischen jenen, die als Asylbewerber in die EU gekommen sind und nach Ablehnung ihres Schutzantrags von der Bildfläche verschwinden, und denen, die von Anfang an das Asylsystem vermeiden und in die Illegalität abtauchen. Hier geht es vor allem um die zweite Gruppe, um die Unsichtbaren. Denn sie werden von Jahr zu Jahr mehr und sind von keiner Statistik erfasst.

## Wo sind sie geblieben?

Fast zwei Drittel der Migranten, die 2018 in Spanien anlandeten, stellten keinen Asylantrag.



Quelle: UNHCR© ZEIT-Grafik

Niemand kann sagen, wie viele Untergetauchte es wirklich gibt. Franck Düvell schätzt, es seien pro Jahr in der EU einige Zehntausend. Düvell leitet seit Oktober 2018 die Abteilung Migration am Deutschen Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung, einer von mehreren Universitäten und Ministerien gegründeten Institution in Berlin, die unter anderem die Bundesregierung berät. Düvell arbeitet zurzeit daran, einen Überblick über illegale Migranten in Deutschland zu gewinnen. Die letzte belastbare Schätzung stammt aus dem Jahr 2009 und belief sich auf insgesamt 300.000 bis 500.000. Inzwischen seien es eher mehr, glaubt Düvell, die globale Finanzkrise, der Krieg und die Wirtschaftskrise in der Ukraine, die Konflikte in Syrien und Afghanistan forderten ihren Preis, "aber die Zahl wird immer noch deutlich unter einer Million liegen".

[Auf einer Seite lesen](#)

Auch das Bundesinnenministerium verfügt über keine gesicherten Zahlen, spricht aber von einem "großen Dunkelfeld" und bezieht sich dabei auf "Feststellungen der Bundespolizei zu illegal eingereisten Personen nach Deutschland". Die Bundesrepublik, sagt ein Ministeriumssprecher, sei "eines der Hauptzielländer dieser Migration".

Wie viele klandestine Migranten es gibt, wird sich naturgemäß nie exakt feststellen lassen. Wen man nicht sieht, den kann man nicht zählen. Doch auch heimliche Einwanderer hinterlassen Spuren.

**Beispiel Spanien:** Seit Italien seine Häfen dicht macht, weichen Flüchtlinge und Migranten hierher aus, die Zahlen haben sich verdoppelt. Laut dem Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen (UNHCR) reisten im vergangenen Jahr insgesamt 65.383 Flüchtlinge und Migranten unerlaubt nach Spanien ein, fast 90 Prozent von ihnen kamen auf dem Seeweg. Gut die Hälfte dieser illegal Eingereisten, die "Angelandete" genannt werden, stammte aus drei Ländern: aus Marokko (13.076), Guinea (13.053) und Mali (10.340). Doch um Asyl in Spanien bat nur jeder zehnte Migrant aus Marokko und nur jeder zwanzigste aus Guinea oder Mali.

Insgesamt stellten in Spanien vergangenes Jahr 55.668 Menschen einen Asylantrag. Davon sind allerdings jene rund 33.000 Anträge von Südamerikanern, meist Venezolanern, abzuziehen, die mit dem Flugzeug und oft mit einem Visum nach Spanien einreisten und nicht zu der Gruppe der Angelandeten zählen. Kurzum: Von den rund 65.000 illegal Eingereisten begehrten nur etwa 22.000 in Spanien Asyl, mehr als 40.000 tauchten unter oder müssen weitergewandert sein. Einige reichten in einem anderen EU-Staat ihren Asylantrag ein, aber längst nicht alle. Denn die Chance eines Marokkaners oder eines Guineers, irgendwo innerhalb der EU Flüchtlingsschutz zu erhalten, ist fast null.

Die meisten wollten wahrscheinlich nach Frankreich und in die Beneluxstaaten, weil dort schon viele ihrer Landsleute leben und wie in ihrer Heimat Französisch gesprochen wird. "Vor allem Westafrikaner gehen nach Frankreich", sagt Migrationsexperte Franck Düvell, die Kette der illegalen Arbeitswanderung reiche weiter nach Belgien und in die französischsprachige Schweiz. "Ein Teil kommt auch nach Deutschland, einige Tausend."

**Beispiel Frankreich:** Am Mittwoch der vergangenen Woche forderte die Pariser Bürgermeisterin Anne Hidalgo einen "Notstandsplan" für obdachlose Migranten im Nordosten ihrer Stadt. Jeden Tag treffen dort laut Polizei mindestens hundert neue Flüchtlinge ein, weit mehr als tausend schlafen unter Brücken oder kampieren in Zelten auf der Straße. Regelmäßig rücken Polizeitrupps an, vertreiben die Menschen und machen die Lager platt. Doch kaum sind die Uniformierten weg, kehren die Migranten zurück. "Ich verstehe nicht, warum der Staat Chaos und Würdelosigkeit an den Toren seiner Hauptstadt duldet", klagte die Bürgermeisterin.

Nicht alle Flüchtlinge und Migranten, die kein Dach über dem Kopf haben, sind illegal im Land. Manche haben um Asyl gebeten, aber keine Unterkunft gefunden. Im vergangenen Jahr baten in Frankreich 122.000 Menschen um Flüchtlingsschutz, vor allem Afghanen. Diese Zahl war ein Rekord.

Doch wie die Zahl der Asylbewerber wächst auch die der illegalen Migranten. Wie schnell, kann niemand genau sagen. Nach einem Bericht des Interministeriellen Komitees zur Kontrolle der Einwanderung sollen in Frankreich zwischen 200.000 und 400.000 illegale Einwanderer leben. Aber diese Studie stammt aus dem Jahr 2008. Aktueller ist ein Bericht der Französischen Nationalversammlung vom Mai des vergangenen Jahres. Darin wird die Zahl illegaler Migranten allein im vor den Toren von Paris liegenden Departement Seine-Saint-Denis auf zwischen 150.000 und 400.000 geschätzt. Für einen Bezirk mit rund anderthalb Millionen offiziellen Einwohnern ist das eine gewaltige Zahl.

Ein weiterer Indikator sind die vielen Ausländer ohne eine Aufenthaltserlaubnis, die öffentliche medizinische Hilfe in Anspruch nehmen. 2011 waren es laut dem französischen Innenministerium rund 208.000 Personen, 2016 bereits 311.000.

**Beispiel Italien:** Nirgendwo in Europa aber ist die Diskrepanz zwischen offizieller Darstellung der illegalen Migration und ihrer Realität wohl so krass wie in Italien. Während Innenminister Matteo Salvini sich damit brüstet, die Zahl der Anlandungen an den Küsten massiv gesenkt zu haben (sie sank von 119.396 im Jahr 2017 auf 23.370 im Jahr 2018), melden Behörden und Beobachter von Inseln wie Lampedusa oder Sizilien eine neue Entwicklung: "Phantomboote".

Weil die private Seenotrettung auf dem Mittelmeer zum Erliegen gekommen ist, haben Schlepper ihre Strategie umgestellt und liefern ihre Passagiere inzwischen direkt an Italiens Küste ab. Im Schutz der Dunkelheit, manchmal aber auch am helllichten Tag, landen an Touristenstränden kleine Boote an, Fischkutter oder Segelboote, die nach Schätzungen lokaler Ermittlungsbehörden in Sizilien mehrere Hundert Passagiere im Monat vor allem aus Tunesien, aber auch aus Algerien herüberbringen. Zehn bis dreißig Personen steigen aus, kleine Beutel in der Hand mit etwas Wäsche und einer Flasche Wasser – und eine halbe Stunde später sind sie verschwunden, niemand weiß, wohin.

In einem aktuellen Report klagt der Präsident des Berufungsgerichts von Palermo über die vielen Phantomlandungen unter anderem in der sizilianischen Provinz Agrigent. Diese Entwicklung sei äußerst gefährlich, warnt Matteo Frasca, denn so werde es unmöglich, die Identität illegaler Einwanderer festzustellen. Diese Sorge äußert auch Italiens Geheimdienst DIS in seinem Tätigkeitsbericht 2018. Und die italienische Tageszeitung *Corriere della Sera* berichtete in dieser Woche, dass neun von zehn illegalen Migrantinnen, die auf Malta im Baugewerbe arbeiten, über Italien gekommen seien. Niemand kenne ihre Namen, sie hätten keinen Zugang zum Gesundheitssystem, blieben unsichtbar.

**Beispiel Polen:** Zu den großen Überraschungen des europäischen Migrationsgeschehens gehört es, dass kein Land so vielen Nicht-EU-Bürgern Arbeits- und Aufenthaltsgenehmigungen erteilt hat wie Polen. Ausgerechnet das von der rechtspopulistischen PiS regierte Polen, das sich strikt weigerte, EU-weite Aufnahmequoten für syrische, afghanische oder eritreische Flüchtlinge zu akzeptieren, hat seine Türen weit für östliche Nachbarn geöffnet. Der Löwenanteil der Zuwanderer kam mit über einer Million aus der Ukraine; sie machen damit 18,7 Prozent aller Neuankömmlinge in der EU aus. Laut dem polnischen Außenministerium und dem Arbeitsministerium wurden 2017 insgesamt 845.000 Erwerbsvisa und 192.500 Arbeitserlaubnisse an Ukrainer ausgehändigt.

Die meisten kommen als Saisonarbeiter, haben nur befristete Verträge, pendeln zwischen der Ukraine und Polen hin und her. Etliche aber tauchen nicht in jenen Betrieben auf, die bis 2018 eine sogenannte Absichtserklärung zur Beschäftigung von Ausländern eingereicht oder eine direkte Arbeitserlaubnis für ausländische Arbeitskräfte erhalten hatten. Polens Grenzschutz stellte bei einer Kontrolle von 48 Firmen fest, dass 72 Prozent der Eingereisten nicht in den ihnen zugewiesenen Betrieben erschienen waren und offenbar keiner legalen Beschäftigung nachgingen. Sie hatten sich entweder auf dem polnischen Schwarzmarkt verdingt, weil dort mehr gezahlt wird. Oder sie waren in den Westen, nach Deutschland oder in ein anderes EU-Land, weitergewandert, wo Schwarzarbeit mit dem begehrten Euro entlohnt wird.

Auch Europas Grenzschutzagentur Frontex registriert einen erhöhten Wanderungsdruck aus Osteuropa. Seit für Ukrainer Visaerleichterungen gelten, wollen immer mehr von ihnen in die EU, etliche scheitern jedoch bereits an der Grenze, weil ihnen die erforderlichen Papiere fehlen. Ebenso bestätigt der Sprecher der Bundespolizei in umständlichem Bürokratendeutsch, "dass Personen aus Nicht-EU-Ländern Osteuropas mit nationalen

Aufenthaltstiteln osteuropäischer EU-Staaten auch unerlaubt nach Deutschland weiterreisen". Konkrete Zahlen kann aber keiner nennen.

Von manchen europäischen Regierungen wird das Thema der illegalen Migration am liebsten beschwiegen. Sie fürchten, damit spiele man nur den Rechtspopulisten in die Hände. Auch CDU und CSU, sagt der Unionsabgeordnete Armin Schuster, vermieden das Thema angesichts der bevorstehenden Wahlen peinlichst.

Das aber ist riskant, denn auf dem Arbeitsmarkt, bei der Wohnungssuche oder schlicht beim Gang durch das Pariser Quartier um die Porte de la Chapelle oder den Görlitzer Park in Berlin wird die illegale Migration sichtbar. Und sie hat politische Folgen. Spanien zum Beispiel hatte über lange Zeit keine rechtspopulistische Bewegung, erst mit der Zunahme der heimlichen Zuwanderung wurde die migrantenfeindliche Partei Vox stark. Selbst im liberalen Kanada gibt es, seit mehr illegale Einwanderer über die US-Grenze kommen, solche Parteien. Der amerikanische Autor David Frum brachte kürzlich in einem viel beachteten Essay die politische Brisanz des Themas auf den Punkt: "Wenn verantwortungsvolle Politiker sich vor schwierigen Themen wegduckten, werden sie von unverantwortlichen genutzt."

*Mitarbeit: Georg Blume, Silke Lent, Laura Meda*